

Mobbing? Nicht an unseren Schulen!

Präventions- und Handlungsleitfaden
der Schulen in Langnau am Albis

Vorwort

Gewalt- und Mobbing-situationen sind Herausforderungen, denen sich Schulen als Gesamtorganisation stellen müssen. Die Erfahrung zeigt, dass es kein einheitliches Vorgehen bei Mobbing-vorfällen in der Schule gibt oder geben kann, denn jeder Fall hat ein eigenes Charakteristikum. Eine gemeinsame Grundhaltung «Null-Toleranz gegen Gewalt», eine gute Zusammenarbeit im Schulteam und vorhandenes Wissen über die Dynamiken der Mobbing-prozesse erhöhen die Effektivität der Interventionsmaßnahmen.

Alle Schüler:innen und Lehrpersonen/Mitarbeiter:innen haben das Recht, sich an unseren Schulen sicher zu fühlen unabhängig von Geschlecht, Hautfarbe, Religionszugehörigkeit oder Herkunft. Ein respektvoller Umgang wird bei uns im Schulalltag eingefordert und regelmässig in den Klassen thematisiert. Alle im System Schule beteiligten Personen haben Vorbildfunktion (Modellernen), sind wachsam und unterstützen unsere Schüler:innen bei diesen Herausforderungen.

Ziel des Präventions- und Handlungsleitfadens der Schulen in Langnau am Albis ist die Formulierung grundlegender Standards und die daraus resultierenden Handlungsleitlinien, welche Fragen der Organisation, Strategie und das pädagogische Handeln vor Ort beinhalten.

Der Leitfaden hat nicht den Anspruch auf Vollständigkeit und orientiert sich inhaltlich am Mobbingkonzept der Stadt Zürich.

Im folgenden Text werden wir nicht explizit auf diese Inhalte eingehen: Woran ist Mobbing zu erkennen, welche Rollen sind zentral beim Mobbingprozess, rechtliche Grundlagen, wie und wo entsteht Mobbing. Diese Fragestellungen können bei Bedarf dem Mobbingkonzept der Stadt Zürich entnommen werden.

Konflikt versus Mobbing?

Bei einem Konflikt prallen unterschiedliche Interessen aufeinander, wobei man in der Regel versucht, zu einer Lösung zu kommen. Ferner ist zunächst nicht beabsichtigt den Konfliktgegner zu schädigen, auszugrenzen oder ihn zu vernichten.

Mobbing ist eine spezielle Form von Gewalt und ein überaus schadhaftes, antisoziales Verhalten mit langanhaltenden und weit reichenden negativen Folgen für alle Beteiligten. »Mobbing an Schulen« ist kein neues Phänomen, findet aber zunehmend starke gesamtgesellschaftliche Aufmerksamkeit.

Die Begriffe Mobbing in der Schule (europäischer Sprachraum) und Bullying (anglo-europäischer Raum) werden meist synonym verwendet.

Nicht jede Form von Gewalt und aggressivem Verhalten ist Mobbing. Die Grenze zwischen einer Konfliktsituation und Mobbing ist dann überschritten, wenn folgende Kriterien vorliegen:

- **Schädigungsabsicht:** Mobbing ist ein spezielles aggressives/gewalttätiges Verhalten, von einem oder mehreren Schüler:innen gegenüber einem/einer anderen Schüler:in oder Schüler:innengruppe mit Schädigungsabsicht.
- **Wiederholungsaspekt:** Die schädigenden Handlungen treten wiederholt, systematisch und über einen längeren Zeitraum auf.
- **Machtungleichgewicht:** Es besteht ein Ungleichgewicht im Kräfteverhältnis (physisch und / oder psychisch) zwischen Täter:innen und Opfer, das zu Ungunsten des Opfers ausfällt.
- **Hilflosigkeit:** Die betroffenen Schüler:innen fühlen sich der Situation hilflos ausgesetzt (vgl. Olweus, 1996: Spröber, Schlottke & Hautzinger, 2008; Alsaker, 2004; Wachs et al., 2016).

Die begriffliche Unterscheidung ist wichtig, weil davon die Bearbeitung und die möglichen Lösungswege abhängen.

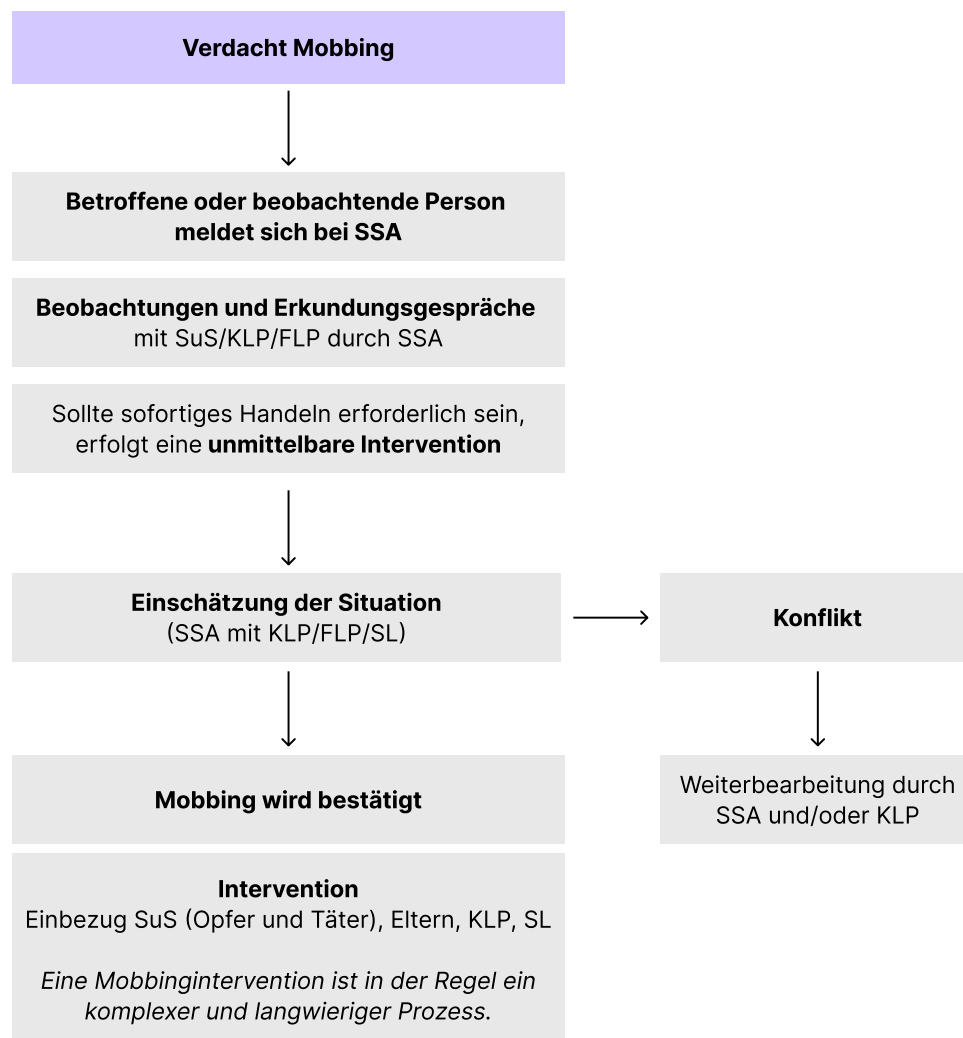
Konflikt versus Mobbing?

Einschätzung durch Fachpersonen

1. Klassenlehrpersonen und Schulsozialarbeiter:innen tauschen sich über die Situation des Kindes aus und besprechen gemeinsam das weitere Vorgehen. Die Schulleitung muss informiert und je nach Einschätzung der Situation einbezogen werden.
2. Die Schulsozialarbeit führt Erkundungsgespräche mit dem betroffenen Kind und allen beteiligten Personen über einen längeren Zeitraum durch und verschafft sich einen Eindruck über die Wahrnehmung des Kindes. Das Gespräch hat das Ziel zu erkennen, ob von einem Konflikt oder einer Mobbing-situation auszugehen ist.
3. Wenn sich das Mobbing bestätigt, führt die Schulsozialarbeit weitere Gespräche mit dem betroffenen Kind, um eine Intervention in der Klasse/Schule anzugehen. Dazu braucht es zwingend das Einverständnis des Kindes und je nach Alter allenfalls auch der Eltern.
4. Sollten Massnahmen durch die Schulsozialarbeit erfasst werden, ist es je nach Situation erforderlich die Eltern der betroffenen Kinder mit in den Prozess einzubeziehen.

Konflikt versus Mobbing?

Ablauf Mobbing Verdacht



KLP Klassenlehrpersonen
FLP Fachlehrpersonen
SuS Schüler:innen

SSA Schulsozialarbeit
SL Schulleitung

Handlungsleitfaden (Evaluation)

Vorgehen wenn sich die Situation verbessert:

- Kind, evtl. Eltern, Klassenlehrpersonen und Schulsozialarbeit kommen zum Schluss, dass sich die Situation verbessert hat.
- Die Situation des betroffenen Kindes wird weiter im Auge behalten und das Kind wird ermuntert sich schnell Unterstützung zu holen, sollte sich die Situation wieder verschlechtern.

Vorgehen wenn sich die Situation nicht verbessert:

- Falls sich die Situation nicht verbessert hat, wird die Mobbing-situation evtl. unter Beizug einer externen Fachpersonen neu eingeschätzt.
- Mögliche Interventionsmöglichkeiten (z.B. Elternabend, Klassenintervention).
- Der Lead bleibt weiterhin bei der Schulleitung und der Schulsozialarbeit.

Was kann man gegen Mobbing tun?

Erziehungsberechtigte, Lehrpersonen/Schule können präventiv und im konkreten Fall gegen Mobbing aktiv werden.

Erziehungsberechtigte

Präventiv (vgl. Leitfaden Stadt Zürich)

- Selbstvertrauen und Sozialkompetenz des Kindes stärken.
- Vorbild für das Kind sein.
- Dem Kind Grenzen setzen.
- Klare Haltung gegenüber Gewalt und Grenzüberschreitungen einnehmen.
- Konkretes Verhalten beim eigenen Kind hinterfragen (Anteile erkennen und besprechen).
- Soziale und emotionale Kompetenzen mit dem Kind erarbeiten.
- Sich Medienkompetenzen aneignen.

Im konkreten Fall (vgl. Leitfaden Stadt Zürich)

- Mit dem Kind oder dem Jugendlichen und nicht anstelle des Kindes oder Jugendlichen handeln.
- Dem Kind oder Jugendlichen zuhören.
- Dem von Mobbing betroffenen Kind oder Jugendlichen keine Vorhaltungen machen. Die Situation nicht verharmlosen.
- Keine Schuldzuweisungen machen.
- Die Schule informieren und Beweise sichern.
- Direkte Gespräche mit den mobbingausübenden Personen oder ihren Erziehungsberechtigten vermeiden.
- Schulsozialarbeit hinzuziehen.

Was kann man gegen Mobbing tun?

Erziehungsberechtigte, Lehrpersonen/Schule können präventiv und im konkreten Fall gegen Mobbing aktiv werden.

Lehrpersonen

Präventiv (vgl. Leitfaden Stadt Zürich)

- Respektvolles Klassenklima fördern.
- Zivilcourage thematisieren/Achtsamkeit üben.
- Mobbing zum Thema in der Klasse machen.
- Klare Haltung gegenüber Gewalt und Grenzüberschreitungen einnehmen.
- Offene und wertschätzende Beziehungen zwischen Lehrpersonen und den Schüler:innen etablieren.
- Regelmäßiger Austausch und Mitsprachemöglichkeit der Schüler:innen fördern.
- Cybermobbing und Verhalten in den sozialen Netzwerken thematisieren.

Im konkreten Fall (vgl. Leitfaden Stadt Zürich)

- Lehrperson meldet sich bei Schulsozialarbeit.
- Je nach Situation müssen die Erziehungsberechtigten informiert werden.
- Mit den Beteiligten sprechen. Zu Beginn die Mobbingausübenden und die Mobbingbetroffenen nicht an einen Tisch setzen, sondern Einzelgespräche führen.
- Den Fall mit der ganzen Klasse oder Gruppe kompetent aufarbeiten. Das heisst, dass der Schutz des von Mobbing betroffenen Kindes oder Jugendlichen gewährleistet ist. Das von Mobbing betroffene Kind sollte nicht im Mittelpunkt stehen.
- Keine Schuldzuweisungen vornehmen.
- Sofort handeln. Das grenzüberschreitende Verhalten muss sofort aufhören.

Konkrete präventive Massnahmen im Schulalltag

Primarstufe

- Parkour „Mein Körper gehört mir“
- Klassenrat
- Klassenintervention (Umgang mit Konflikten, Klassengemeinschaft)
- Klare Verhaltensregeln / Verhaltenskodex (Leitbild)
- Lösungskultur bei Konflikten/Krisen durch Fachpersonen (LP/SSA etc.)
- Streitkultur durch Streitseil
- Lehrmittel („Denk-Wege“ Förderung von personalen u. sozialen Kompetenzen bei Kindern)
- Peace-Maker (Friedensstifter)
- Thematische Elternabende / Workshops zu Konflikten/Mobbing
- Mobbingprävention
- Schülerrat (Partizipation von Schüler:innen)
- Kriminalprävention durch Jugendinstruktoren

Sekundarstufe

- Klassenrat
- Waldmorgen (Handlungsfeld „Klassengemeinschaft“)
- Präventionstage
- Diverse Workshops („Lebenslust und Lebensfrust“ / „Stress“ / „Umgang mit Krisen“)
- Mobbingprävention
- SchüPa (Partizipation von Schüler:innen)
- Projekt Früherkennung/Frühintervention (Netzwerk 21)

Quellenverzeichnis

- **Leitfaden: Umgang mit Mobbing an der Schule Oberrieden**, September 2022
- **Berliner Anti – Mobbing – Fibel**, Was tun wenn, eine Handreichung für eilige Lehrkräfte, Januar 2005
- **Fachstelle für Gewaltprävention der Stadt Zürich, Mobbingleitfaden** für die Schulen der Stadt Zürich